

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch den Postamtbesitzer: Mark. Durch die Post ins Haus 1. Mark.

Nr. 217

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein

Dienstag, den 19. September 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein

54. Jahrgang.

Czernawoda und Konstanza von den Rumänen geräumt.

Die österreichisch-ungarischen Stellungen auf der Karst-Hochfläche auch am 4. Schlachttage gehalten.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1917 findet am

Montag, den 16. Oktober d. J.

statt.

Das Veranlagungsmaterial (Staatssteuerkontrolllisten A, Kartenblätter, Personenverzeichnisse und Lohnlisten für 1916 u. v. m.) wird Ihnen in den nächsten Tagen ohne besonderes Anschreiben zugehen. Die infolge noch schwebender Verurteilungen nicht entbehrlichen Kartenblätter werden später überandt.

Mit den Vorarbeiten für die Steueranmeldung, insbesondere mit der Einziehung der Lohnlisten erlaube ich rechtzeitig zu beginnen.

Ferner mache ich auf die genaue und sorgfältige Aufstellung der Verzeichnisse Muster VII zu Art. 41 II der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 aufmerksam.

Für sämtliche Steuerpflichtigen sind neue Kartenblätter aufzustellen, nach dem seitherigen Muster.

Die sorgfältigste Ausfüllung der Kartenblätter, insbesondere auch der Spalte 19 bis 38 mache ich Ihnen zur Pflicht.

In Spalte 35 bzw. 37 der Kartenblätter sind bei Schulden, die bei der Nassauischen Landesbank, Vorkaufvereinen u. v. m. stehen, die Restschuldkapitalien einzutragen. Die Zinsen sind von diesen Restschuldkapitalien und die Abtragung (nur 1 Proz.) vom ursprünglichen Kapital zu berechnen.

Ich ersuche ferner die Staatssteuerkontrolllisten A und die Staatssteuerrollen in allen Gemeinden in genau alphabetischer Reihenfolge aufzustellen, was bis jetzt in einzelnen Gemeinden noch nicht geschehen ist.

So lange das Veranlagungsmaterial sich dort befindet, sind bei Vorlage von Abganglisten stets die Kartenblätter beizufügen und die Abgänge in der Kontrollliste A mit roter Tinte zu vermerken.

St. Goarshausen, den 15. September 1916.

Der Vorsitzende,

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

St. 4131.

J. B. v. Brünig.

Betr.: Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Gemäß Erlaß des Kriegsministeriums vom 2. September 1916 ist die Frist zur freiwilligen Abgabe der Fahrrad-

bereifungen gegen Bezahlung der festgesetzten Preise bis zum 1. Oktober 1916 verlängert worden.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die abgelieferte Fahrradbereifung der Klasse a—c nicht vernichtet oder als Altgummi verarbeitet, sondern, daß sie ausgetauscht den Bevölkerungsfreien wieder zur Verfügung gestellt wird, die aus Berufs- oder anderen Rücksichten, die Erlaubnis zur Weiterbenutzung des Fahrrads erhalten haben.

Lustfahrläufchen müssen mit Ventilen abgeliefert werden. Nachstehend werden die Abnahmestellen und die Uebernahmepreise nochmals veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden angewiesen, auf die Fristverlängerung nochmals durch ortsübliche Bekanntmachung besonders hinzuweisen.

Sammelstelle Oberlahnstein. Herr Ernst Theis, Fahrradhändler, Oberlahnstein.

für die Gemeinden: Oberlahnstein, Niederlahnstein, Braubach, Frachbach, Miellen, Kievern, Fräsch, Friedrichslegen, Dachsenhausen, Füssen, Gemmerich, Osterpai.

Sammelstelle Nastätten. Herr Robert Lenz, Uhrmacher, Nastätten.

für die Gemeinden: Berg, Bettendorf, Bogel, Buch, Casdorf, Diethardt, Ehr, Enslinshofen, Gimmighofen, Holzhausen, Hünzel, Kehlbad, Lautert, Lipporn, Marienfels, Miellen, Mündenroth, Nastätten, Niederbachheim, Niedermöllmenach, Oberbachheim, Obertiefenbach, Oberwallmenach, Delsberg, Riffshofen, Rittershofen, Ruppertsborn, Struth, Weidenbach, Welterod, Winterbach.

Sammelstelle St. Goarshausen. Herr Schlossermeister Georg Sommer, St. Goarshausen, Hafenbach.

für die Gemeinden: Auel, Bernich, Camp, Caub, Dahlheim, Dörscheid, Ehrenthal, Eichbach, St. Goarshausen, Kestert, Pörschied, Pörschhausen, Röhren, Batersberg, Prath, Reichenberg, Reichenbach, Souerthal, Weisel, Wellmich, Weyer.

Uebernahmepreise:

Die Sammelstellen werden für die zur Ablieferung kommenden Fahrradbereifungen folgende Preise zahlen:

	Reifen	Schlauch
Klasse a) sehr gut	4,00 M	3,00 M
Klasse b) gut	3,00 M	2,00 M
Klasse c) noch brauchbar	1,50 M	1,50 M
Klasse d) unbrauchbar	0,50 M	0,25 M

Die Sammelstellen sind ermächtigt, gegen Empfangsbescheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Unter Klasse a) — sehr gut — fallen nur neue, oder

ganz wenig gebrauchte Bereifungen bester Qualitäten, Klasse b) — gut — sind gebrauchte, nicht verlegte oder gestrichelte Bereifungen.

Klasse c) — noch brauchbar — sind gebrauchte wenig beschädigte oder wenig gestrichelte Bereifungen.

Klasse d) — unbrauchbar — sind solche Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Weiterverwendung unmöglich erscheinen läßt.

St. Goarshausen, den 15. September 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. v. Brünig.

Betr.: Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch Schlauchreifen (sog. Kettentreifen) der Beschlagnahme unterliegen und abzuliefern sind.

Reifen und Schlauch bestehen nicht aus einem Stück, vielmehr ist der Schlauch in die Reife lose eingelegt. Die Reife ist unten mittels gummierten Streifens zugesiebt. Da der eingelegte Schlauch ohne Aufschneiden der Reife nicht begutachtet werden kann, müssen die Reifen nach dem Befund der Reife klassifiziert und der festgestellten Klasse entsprechend der Preis für eine Reife und einen Schlauch bezahlt werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Interessenten hierauf besonders hinzuweisen.

St. Goarshausen, den 16. September 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. v. Brünig.

Die in Betracht kommenden Herren Bürgermeister werden hiermit auf die Einrichtung der Reifenpflegestellen für das 3. Vierteljahr 1916 aufmerksam gemacht. Dabei bemerke ich, daß die Reifen mit der Bescheinigung versehen sein müssen, daß die vertragmäßige Verpflegung und Erziehung der Reifen während der angegebenen Zeit ordnungsgemäß erfolgt ist.

Der Bescheinigung ist der Gemeindefiegel beizufügen. Die Reifen sind bestimmt bis zum 1. Oktober d. J. herher einzureichen.

St. Goarshausen, den 18. September 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. v. Brünig.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Menghorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, veräußert, verkauft, oder

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky.

8

Anstatt des Todesstrafens fand er aber zu seinem Erstaunen am Donauufer einen elegant gekleideten Mann, welcher sich abmühte, eine ziemlich große, schwere Kiste ins Wasser zu werfen. Als der Mann den Konstabler erblickte, forderte er ihn auf, ihm bei seinem Vorhaben zu helfen, da sich in der Kiste eine Höllenmaschine befände, die sofort in Brand gesetzt werden mußte. Natürlich glaubte Flagg, nach den konstanten Reden und der Sonderbarkeit des Mannes zu schließen, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe, und ging, um den ziemlich aufgeregten Mann nicht zu reizen, scheinbar auf sein Vorhaben ein. Dabei war es ihm aber gelungen, Sufurs herbeizurufen. Zwei weitere Wachleute halfen ihm, den Verurteilten, sowie seine Kiste auf das Polizeikommissariat zu schaffen. Der Unbekannte protestierte natürlich heftig dagegen, leistete aber keinen tätlichen Widerstand, so daß die Anwendung von Gewalt vermieden werden konnte.

Der diensthabende Polizeikommissar Madar Remendy wollte den Mann, welchen man für einen harmlosen Narren hielt, sofort verhören, doch dieser bestand darauf, daß man zuerst seine Kiste „vernichte“, da die Höllenmaschine sonst unabsehbaren Schaden anrichten würde. Der Beamte begab sich also in den Hof, um sich den Gegenstand der fixen Idee des Unbekannten näher anzusehen, und ließ die Kiste öffnen.

Als der Deckel abgenommen, bestätigte sich die Annahme, daß die Kiste eine Höllenmaschine war. Der Unbekannte war gewissermaßen ein Mörder, doch war der Inhalt der Kiste ein nicht minder Entsetzliches, als wenn sie das furchterlichste Sprengmittel enthielte.

Man fand darin nämlich die Leiche einer schönen, jungen Frau. Eine Schußwunde an der linken Schläfe erklärte sofort, auf welche Art die Unglückliche ermordet worden war. Sonst befand sich noch eine große, sogenannte Wackerbude in der Kiste, deren lautes Lachen wohl das Gehör einer Höllenmaschine imitierte.

Noch hatte man sich von dem Entsetzen über den grausigen Fund nicht erholt, als der Eigentümer der Kiste mit dem

entsetzlichen Aufschrei: „Flora, mein Weib!“ vor derselben zusammenbrach und in schwere Ohnmacht fiel. Zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, ringt er in wilden Fieberphantasien mit dem Tode, und geben die Ärzte wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren konnte man aber die Identität des Unbekannten feststellen. Es ist der Baumeister Paul Radanyi, ein in den besten Kreisen der Hauptstadt wohl bekannter, gutstimmter Mann, der sich bisher der allgemeinen Achtung erfreute.

Die Tote ist seine Gattin, Flora Radanyi, mit welcher er bisher in glücklicher Ehe lebte, doch wurde, wie wir erfahren, bisweilen dadurch getrübt, daß Radanyi seiner schönen Frau Eifersuchtsjahren machte.

Offenbar war es auch etwas derartiges, was das schreckliche Schicksal veranlaßt hat. Man schildert Radanyi als einen Mann von heftiger Gemütsart, der seine Gattin aus innigster Liebe.

Es ist wohl noch verfrüht, Schlüsse zu ziehen. Doch liegt die Annahme sehr nahe, daß sich seine Eifersucht aus irgend einem Anlaß bis zur Raserei gesteigert haben mag, so daß er in einem Anfall von Geistesverwirrung die schreckliche Tat beging.

Ob er beim Anblick des Geschehenen dann den Verstand völlig verlor und sich, nachdem er die Leiche in der Kiste geborgen, die Geschichte von der Höllenmaschine, die er in die Donau werfen mußte, wirklich einbildete, oder ob er das Märchen nur deshalb erfand, nur sich vor den Folgen seiner entsetzlichen Tat zu retten, wird die Untersuchung wohl aus Licht bringen.

Aber auch in letzterem Falle gibt es viel Mysteriöses bei dieser schrecklichen Familiengeschichte aufzuklären. Wer hat dem Unglücklichen geholfen, die schwere Kiste bis aus Donauufer zu schaffen, und was hat die furchterliche Aufregung hervorgerufen, welche notwendig die Vorbedingungen einer solchen Schreckensstat sein mußte?

Hoffen wir, daß es dem Bericht möglichst sein wird, die Rätsel dieses Frauenmordes bald und vollständig aufzuklären.

8. Kapitel.

Beim Verhöre.

Viele Wochen waren seit jener entsetzlichen Nacht vergangen

und es wollte bereits Frühling werden, aber Radanyi schwebte noch immer zwischen Leben und Tod. Als er aus jener schweren Ohnmacht erwacht war, verfiel er in eine schwere Gehirn-entzündung. Sein Leben hing an einem Faden, und die Ärzte gaben fast gar keine Hoffnung, es zu erhalten.

Aber seine kräftige Natur blieb Sieger, und er erwachte — zu neuem Leben. Im Anfang freilich war er durch die überstandene schwere Krankheit so geschwächt, daß er kaum langsamem Gange über sein Unglück nachdenken konnte.

Es war ein schöner, sonniger Vorfrühling, als der Untersuchungsrichter Doktor Dioeghy mit einem forschenden Blick aus den unter dem goldgeänderten Jalousie bedeckten Fenstern auf den in müder, vorgeneigter Haltung eintretenden Mann.

So also sah der interessante Gäftling aus, dessen Schicksal seit Wochen Budapest in Atem hielt — den Mann hatte er sich auch anders vorgestellt.

„Fühlen Sie sich kräftig genug, zu antworten?“ fragte er, während ein Diener auf seinen Blick dem Melodivalesen einen Stuhl hinstellte.

Radanyi bejahte.

„Gut!“

Eine kleine Pause entstand, während der Richter in seinen Akten blätterte. Es war so still, daß man das Summen einer Fliege an der sonnenbestrahlten Fensterscheibe hörte.

„Aus der von Polizeikommissar Remendy geführten Untersuchung habe ich mich natürlich über Ihre Person informiert. Also brauchen wir uns bei den Formalitäten nicht weiter aufzuhalten.“

Der deutsche Tagesbericht.

18. September, vormittags:

Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Verdun zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebener Stellungsteile zwischen Bar-lezuc und Verdun mit den Dörfern Berny und Denicourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert, ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterieregiment Nr. 13 südlich von Bouchavesnes aus. Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiete. Cestlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls

Prinzen Leopold von Bayern

Westlich von Lud verhierten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelow zu einem schwachen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele tausende gefallene Russen bedecken das Kampffeld vom 17. September.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolg, wie am vorhergehenden Tage.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Flota-Pipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eindringende feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Grotz stachen beiderseits der Karajowla zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standhalten konnten. Wir haben den größten Teil des vorgeführten verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebracht.

In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind südlich von Hög (Hatzeg) neue, für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. 7 Geschütze.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzuge vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasowa-Cobadinu-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasowa bereits zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Mehrere vereinzelt Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Bardar blieben erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

18. Sept. Wien, 18. Sept. Ähnlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Südlich von Hatzeg (Hög) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gestern 7 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Nordöstlich von Fogaras ist der Feind ohne Kampf in Rahalom (Raps) eingerückt.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen griff der Feind zwischen der Dreiländerlinie südlich von Dorna-Baira und Hyniawa an zahlreichen Stellen an. Die verbündeten Truppen schlugen ihn überall zurück. Beiderseits der Lipnica Dolna führte ein Gegenangriff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völligen Wiedergewinnung der vorgestern vom Feinde genommenen Stellungen. Nordöstlich des oben genannten Ortes wehten österreichische Regimenter im Verein mit ihren Verbündeten starke russische Vorstöße in erbittertem Ringen siegreich ab. Die Armee des Generals Grafen Bothmer brachte 16 Offiziere und mehr als 4000 Mann sowie 16 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli erneuerte der Gegner gestern Nachmittag zwischen Zborow und Perepelitsch keine Angriffe. Die feindlichen Massen mußten überall der zähen Ausdauer der Verteidigung weichen.

Die Armee des Generalobersten v. Tersizganszki hatte nur einen schwachen Vorstoß abzuwehren. Andere Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern erneuerte die italienische 3. Armee die Angriffe gegen unsere ganze Front auf der Karsthochfläche. Auch an diesem vierten Schlachttage behaupteten die zähen Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die ersten Gräben einbrach, wurde er durch Gegenangriff zurückgewor-

fen. An vielen Stellen brachen diese Vorstöße schon im konzentrischen Feuer unserer braven Artillerie unter schweren Verlusten zusammen. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 87 hatte bei Luvica hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturms. Im Nordabschnitt der Hochfläche schlugen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 39 drei Angriffe der italienischen Grenadiere blutig ab. Das lebhafteste Geschützfeuer bei der Wippach bis in die Gegend von Plava hält an. An der Kleinstalfront wiederholten sich die vergeblichen Vorstöße schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen auf dem Jasenensamm.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Döber, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht zum 18. September hat ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings die Bahnhöfeanlagen von Westre erfolgreich mit schweren und leichten Bomben belegt. In Bahnhofsgebäuden wurden zahlreiche Treffer erzielt. Trotz heftigster Beschießung sind alle Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 18. Sept. (B.-T.) Amtlicher Bericht vom 17. Sept. Kaukasusfront: Am rechten Flügel war ein türkischer Überfall mit Erfolg gekrönt. Auf dem linken Flügel drängten wir feindliche Erkundungsabteilungen unter Verlusten für sie zurück.

Front gegen Ägypten: Zehn Bomben, die zwei feindliche Flieger, begünstigt vom Mondschein, auf El Arisch abwarfen, richteten keinen Schaden an. Eine feindliche Reiterabteilung, die östlich Suez vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen. Kein Ereignis von Bedeutung an den übrigen Fronten.

Der Vize-Generalissimus.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 18. Sept. (B.-T.) Mazedonische Front: Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages des 16. September beiderseitiges hartes Artilleriefeuer. Alle nachtligen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Mangelaniederung herrscht Ruhe. Auf dem rechten Bardar-Ruhe, auf dem linken heftige Artilleriekämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners westlich Dolzeli wurde durch unser Feuer abgewiesen. Wir machten mehrere Dutzend Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. An der Belasica Planina-Front Ruhe. Im Strumatale versuchte feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Komargan, Osman-Kamila und Dschami-Mahale. Sie wurde jedoch durch Gegenangriffe auf das rechte Strumatale zurückgeworfen. In der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front: An der Donau gegen Tekija beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wir versenkten bei Turn-Severin einen Schlepper. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner besetzte eine befestigte Stellung bei Cobadinu. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Kavallerie besetzte den Bahnhof Agemlar und erbeutete 16 mit Lebensmitteln beladene Waggons. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußersten Flügelskolonnen bei dem Dorfe Potucci. Sie wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen, dabei aber mehrere Dutzend Gefangene, 1 Geschütz, 8 Munitionswagen, 4 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffelde zurückgelassenen Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September enorme Verluste erlitten hat. — An der Küste des Schwarzen Meeres herrscht Ruhe.

53 Schiffe in acht Tagen versenkt.

18. Sept. Berlin, 18. Sept. Nichtamtlich. Außer den in der Veröffentlichung vom 16. September bekannt gegebenen feindlichen und neutralen Handelschiffen haben unsere U-Boote im englischen Kanal vom 3. bis zum 13. 9. weitere 20 feindliche und neutrale Handelschiffe von insgesamt 36 900 Bruttoregistertonnen versenkt, letztere, weil sie Baumwolle nach feindlichen Ländern führten und ihre Einbringung unmöglich war. Im ganzen wurden demnach vom 3. bis 13. 9. durch unsere U-Boote im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 53 Schiffe von insgesamt 74 088 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Konstanta und Cernavoda geräumt.

Karlruhe, 18. Sept. (Tel. Nr. 11.) Nach einer Petersburger Meldung, so berichten schweizerische Blätter, werden Konstanta und Cernavoda von der Zivilbevölkerung geräumt. Dier ort befindlichen staatlichen Archive wurden nach Braila gebracht. Zahlreiche Flüge mit Flüchtlingen begaben sich über die Donau im Schiffe nach Braila und Ploesti.

Der Sieg in der Dobrudscha.

Budapest, 18. Sept. (T.-L.-Tel.) „Az Est“ meldet aus Sofia: „Roenni Zvezditsa“, das Organ des Kriegsministeriums, stellt fest: Der Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha sei für Rumänien katastrophal. An den letzten Kämpfen nahmen frische rumänische Hilfstruppen teil. Am 13. und 14. September wurde die Anwesenheit von Divisionen festgestellt, die an der Dobrudschafront zum erstenmal kämpften. Diese Divisionen, die wahrscheinlich von der siebenbürgischen Kampffront hierher geschickt wurden, konnten die Lage in der Dobrudscha auch nicht verbessern; im Ge-

genteil wird die allgemeine Lage für die Rumänen noch gefährlicher, da die wirklichen Kämpfe im Norden erst jetzt begonnen haben.

Deutscher Luftangriff in der Dobrudscha.

Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. September Eisenbahn-Anlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf dem See bei Tulos wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Ein Vorkreuzer Munitionslager in die Luft geschoßen.

Von der russ. Grenze, 18. Sept. (Tel. Nr. 11.) Aus noch nicht geklärten Ursachen flog in den letzten Tagen ein Munitionsdopet in Catel (zur Festung Bukarest gehörend) in die Luft. Die gesamten Munitionsvorräte wurden vernichtet. Insgesamt wurden 72 Mann getötet od. verwundet.

Mahnung des Zaren zu schonungslosen Blutopfern.

Berlin, 18. Sept. Nach Petersburger Blättermeldungen verlautet bestimmt, der Zar habe General Pau ein Handschreiben an Poincaré mitgegeben, worin der Zar den Westmächten nahelege, bei der jetzt eingeleiteten großen Offensive an der Westfront weder Soldatenmaterial noch Kriegsmaterial zu schonen. Nur unter Aufbietung aller Kräfte könne jetzt eine Entscheidung noch vor dem Winter herbeigeführt werden. Wie Rußland sein Menschenmaterial selbst in erschöpfendem Maße, wenn dieses erforderlich gewesen wäre, eingesetzt und große Ergebnisse erzielt habe, müßten auch die Westmächte, dem Beispiele Rußlands folgend, ihre Reserven schonungslos einsetzen. (Friedensrat — Blutrat, ist ja ein bekanntes Wort!)

Höchstpreise für Gerste.

18. Sept. Berlin, 18. Sept. Durch Verordnung des Kriegsernährungsamts war für Gerste zunächst, um den Frühlingsbedarf zu fördern, der gesetzliche Höchstpreis auf 300 M. festgesetzt. Vom 1. September 1916 ab ist er auf 280 M. erniedrigt. Dieser Preis soll zunächst bestehen bleiben. Der Zeitpunkt der endgültigen Preisfestsetzung bleibt vorbehalten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 19. September.

Verkauf. Wie uns Herr Maxeiner mitteilt, steigerte er das Hallerbachische Haus zu 14 000 M. und ist der Käufer nicht Karl, sondern Heinrich Maxeiner.

Die Zwetschenbeschlagnahme brachte gestern in unsere Bevölkerung eine solche Aufregung und an die Landorte, wo viel Zwetschen gezeugen werden, einen Ansturm von Interessenten, daß überall der Ernst der Sache in Humor ausplante. Ob reif oder unreif, alles mußte herunter von den Bäumen und nicht allein die Käufer suchten noch zu erhalten was sie erhalten konnten, sondern in der Angst ernteten viele Gartenbesitzer ihr eigenes Obst, um es schnell zu verwerten, wobei in Ermangelung des Juckers mehr verdorbt als man glaubt. Goffentlich ergeht es unserer so reichen Zwetschenrente nicht wie den Frühkartoffeln. Auf unserem Marktplatz, wo heute der Zwetschen- und Falllobbmarkt stattfinden sollte, hatten sich hunderte Käufer von hier und besonders auswärts eingefunden und warteten trotz des Wetters stundenlang auf Zwetschenzufuhren, die aber alle ausblieben. Die Landleute hatten durch Unkenntnis nicht den Mut ihre Früchte herzubringen.

Kriegsanleihe und Arbeiterfürsorge. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich das Stammhaus der Main-Kraftwerke Akt.-Ges. in Höchst a. M. an der 5. Kriegsanleihe wiederum mit einem Betrage von M. 150 tausend beteiligt. — Gleichzeitig sei erwähnt, daß die Gesellschaft den im Felde stehenden, sowie den hiesigen Beamten die gewährten Kriegsunterstützungen weiter zahlen und zwar betragen dieselben wie folgt: Für die zu den Fahnen einberufenen Beamten bis zur Höhe von 70 Proz. des Gehaltes und für die Familien der Arbeiter, Monteur usw. pro Woche M. 7, sowie für jedes Kind außerdem 1,25 bis zum Betrage von M. 12 pro Woche. Außerdem wurde den Beamten auch eine monatliche Kriegszulage gewährt und zwar den Verheirateten bis zur Gehaltsklasse von M. 250 eine Zulage von 7½ nebst weiteren 2½ Proz. für jedes Kind bis zum Gesamtbetrage von 15 Proz. des Gehaltes. Unverheiratete (bis zum Gehalt von M. 150) erhalten 5 Proz. Zulage und überdies 2½ Proz. für jedes von ihnen zu unterstützende Familienglied bis zum Betrage von 12½ Proz. des Gehaltes.

Weibliche Eisenbahner. Die Eisenbahn beabsichtigt einen größeren Teil ihrer Bediensteten für den Heeresdienst abzugeben und sucht Ersatz in weiblichen Hilfskräften. Gesunde kräftige Mädchen haben dadurch Aussicht auf einen guten Verdienst, indem selbige für Schaffner-, Weichensteller-, Telegraphen- und Bahnunterhaltungsdienst angenommen werden. Anmeldungen werden bei den Verwaltungen stets angenommen.

Wie ich schnell jede Art Gelee bereite. Ich nehme zum Beispiel 20 Pfund unreife Äpfel, wasche sie sauber, entferne Ästchen und Stiel, schneide sie in vier Viertel (ungehäutet). Nun nehme ich von dem Äpfeln den vierten Teil, lege sie in einen Einmachlopf, gieße Wasser darauf bis die Frucht bedeckt ist. Dann lasse ich kochen, gieße die weiche Masse auf einen mit Mulltuch ausgelegten Durchschlag. Der abgelassene Saft wird wieder in den Topf gegeben. In diesem Saft wird das zweite Viertel Äpfel gekocht und so wird das Verfahren noch zweimal wiederholt. Dann hat der noch vorhandene Saft den Gallert von 20 Pfund aufgenommen. Ich wiege den Saft, gebe Pfund auf Pfund Zucker, lasse ¼ bis ½ Stündchen unter stetem Rühren kochen, versuche die Festigkeit, lasse ei-

was abkühlen und gebe den Gelee noch heiß in saubere Gläser, unter welche ein in kaltem Wasser ausgedrücktes Tuch gelegt wird, damit sie nicht zerpringen. Auf diese Weise erhalte ich den Gelee auch von reifen und unreifen Zwetschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Weintrauben, die nicht reif geworden sind usw. innerhalb zwei Stunden. Auf die Größe der Menge kommt es nicht an. Von den Rüchständen mache ich noch schöne Marmelade. Da in diesem Jahre der Zucker teuer, die Möhren aber billig sind, empfiehlt es sich, in einem Teil des Apfelsaftes durch die Kartoffelreibemaschine getriebene Möhren zu locken. Man gebraucht nur ¼ Pfund Zucker auf ein Pfund Masse, die steif wie Zwetschenmus eingekocht wird und als Aufstrich sehr schmackhaft und gesund ist.

(Die Brothöchstpreise sind laut Verordnung des Kreisaußschusses vom 15. Sept. 1916 ab festgesetzt: 1. für Weizenbrot (Brötchen von 100 Gr.) 8 Pfg., 2. für Weizenbrot 2 Pfd.-Loib 43 Pfg., 3. für Roggenbrot 4 Pfd.-Loib 70 Pfg., 4. für Weizenmehl per Pfd. 25 Pfg.)

(Heldenhain. Der Verschönerungsverein hat beschlossen, an der Schafberganlage vom israelitischen Friedhof aus bis zur Westerbahn eine neue große breite Allee anzulegen. Gleichzeitig soll an dieser Allee ein 20 Morgen großes Gelände zu einem würdigen Gedenkpark umgestaltet werden. Die Schafberganlage selbst tragen künftighin den Namen „Volkspark“. So hat der Limburger Verschönerungsverein beschlossen. Was muß dieser Verein sich in einer beneidenswerten Lage befinden, daß er solche Anlagen schaffen kann. Der hiesige Verschönerungsverein wird immer kleiner, da man noch nicht einmal eine Mark Jahresbeitrag zahlen will.

(Eine harte Strafe die „vielleicht“ manchem als Warnung dient. Der Schiffsjunge Martin D. aus Boppard wurde vom Kriegsgericht in Coblenz wegen Zigarettenhandels zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Wenn man in unserer Stadt endlich einmal so verfahren würde, könnte unsere Polizei eine kleine Kriegsanleihe an Zehnmarkstücken aus den Taschen unserer jungen Herren und Mädchen herausziehen.

Niederrahnstein, den 19. September.

Die Ernte des Obstes geht jetzt ein. Und da ist es eine Schande, zu sehen, wie manchmal bei dieser Ernte verfahren wird. Wie sehen viele Bäume, nachdem sie ihren undankbaren Herrn reichlich beschert haben, nach der Ernte aus! Mörderisch wird oft, namentlich bei den Feldobstbäumen verfahren, wodurch nicht nur das kostbare Obst an Wert und Haltbarkeit verliert, sondern auch der Baum selbst oft Jahre gebraucht, um sich wieder zu erholen. Bei der Ernte darf weder die Frucht noch der Baum verletzt werden. Jedes Schlagen nach den Früchten verwundet den Baum. Die Früchte reife man nicht ab. Für zu hoch hängende Früchte mache man sich einen Obstpflock. Ein freistehendes Brett mit an dem Rand eingesehten hölzernen, ziemlich langen Zähnen und gehörig langem Stiel kann sich jeder anfertigen. Die Früchte werfe man nicht in die Körbe, sondern man lege sie vorsichtig. Ebenso verfährt man beim Ausleeren des Korbes. Zu früh abgenommenes Obst schmeckt übrigens sad, verliert den Geruch und böhst an Wohlgeschmack sehr ein. Andernteils wird Obst durch zu langes Hängen am Baum grob, körnig, strohig, mitunter ungenießbar.

Braubach, den 19. September.

Aus dem Zwetschenkrieg. Unsere Kleinbahn kann kaum den Verkehr nach den Landorten fassen, alle sind Leute, welche noch schnell Zwetschen aufkaufen. Heute vormittag hatte der Zug von Dachshausen durch den Zwetschentransport eine Stunde Verspätung. Am hiesigen Bahnhof sind heute mittag 7 Bauernwagen mit Äpfeln angekommen, die alle noch versandt werden.

Wegbau. Die Verwaltung der Grube Rosenbergr beabsichtigt, den Weg durch Distrikt Winterhöhl nach Distrikt Kassenacht um etwa 20 Meter höher zu legen. Der dafür aufgestellte Betriebsplan liegt bis 1. Okt. d. Js. im Rathause, Zimmer 3, zu Jedermanns Einsicht offen. Während der angegebenen Offenlegungszeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Bürgermeister erheben.

Vermischtes.

Elville, 17. Sept. Hier weilte ein „falscher Hauptmann“, der größte Anwesen und Einrichtungen besuchte, Selbstbestellungen als Sohn eines „Fabrikbesizers“ machte usw. Er wurde verfolgt, aber nicht erwischt, er dürfte sein Wesen auch noch andernwärts treiben wollen.

Weilburg, 18. Sept. Schermulhs Wünschelrutenspoliarisator. Unser früherer Mitbürger, der Oberingenieur Ph. Schermulh in Frankfurt a. M., bekannt als erfolgreicher Wünschelrutengänger, hat als Verbesserung der Wünschelrute einen Apparat hergestellt, der automatisch alle Bodenschätze, Wasser, Mineralwasser, Erdöl, Kali, Salze und Erze aller Art feststellt. Mit demselben hat Herr

Schermulh in Thüringen bereits eine große Zahl Erdölquellen festgestellt.

Coblenz, 16. Sept. Nagergänse. Der Landkreis Coblenz hat aus den östlichen Provinzen 3000 Nagergänse bezogen. Dieselben sollen einzeln an kleine Leute, und zwar zum Preise von 10 Mark das Stück abgegeben werden.

Neuwied, 17. Sept. Billige Zwetschen. Der Landrat hat angeordnet, daß Zwetschen gleich welcher Art im Kleinverkauf zu keinem höheren Preise als 12 Pfg. das Pfund verkauft werden dürfen, wenn es sich um geschüttelte Ware handelt. Für handgepfückte Zwetschen ist der Kleinverkaufspreis auf 16 Pfg. das Pfund festgesetzt.

Neuwied, 18. Sept. Beim Aepfelstehlen tödlich verunglückt ist gestern nacht ein älterer Mann, der in einen Garten eingestiegen war. Auf dem Baume, den er bestiegen hatte, rutschte er aus und blieb mit dem Fuße in einer Äggabel hängen, mit dem Kopfe nach unten. So fand man ihn am Morgen tot vor.

Ahrweiler a. d. Ahr, 18. Sept. Im Hofe des Friseurs Johann Konst befindet sich ein Birnbaum, der alljährlich zweimal blüht und zweimal Früchte trägt. In diesem Jahre blüht der Baum aber schon zum dritten Mal.

Reuf, 18. Sept. Viehdiebstähle. Nachdem erst kürzlich von Weiden in hiesigen Umgegend zwei Kühe gestohlen worden sind, wurden von einer Weide bei Grimlinghausen dieser Tage drei Schafe gestohlen. Der hinzukommende Schäfer wurde von den Spitzhunden mit dem vorgehaltenen Revolver bedroht. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Täter in den Personen von vier übelbeleumundeten Burschen festzunehmen.

Berlin, 18. Sept. Bei der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß in Groß-Berlin die Preise für Rindfleisch demnächst ermäßigt, und der Preis des großen Roggenbrotes von 70 auf 64 Pfg. das 1 kg. Roggenbrot von 42 und 34 Pfg. herabgesetzt wird. Dafür wird eine Erhöhung des Schrippenpreises von 3 auf 3½ Pfg. stattfinden.

Tilsit, 15. Sept. Die Strafkammer des Landgerichts Tilsit verurteilte den Kaufmann Franz Kistler aus Bernersdorf bei Marienburg wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Käse zu 22 690 M. Geldstrafe und einem Monat Gefängnis. Der Kaufmann Sommerfeld aus Danzig erhielt 9410 M. Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis.

Schweinehaltung und Hauschlachtungen.

Das Hauschlachtungsverbot, das seinerzeit aus technischen Gründen erlassen wurde, hat vielfach zu Beunruhigungen unter den Tierhaltern geführt, die noch immer nicht ganz verschwunden sind. Im vollen Umfang war jenes Verbot nur ganz kurze Zeit in Kraft. Es kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß ein Hauschlachtungsverbot nicht wieder erlassen wird.

Andererseits ist es selbstverständlich, daß ein bestimmter Teil des bei der Hauschlachtung sich ergebenden Fleischertrags dem betreffenden Tierbesitzer auf die ihm durch die Reichsfleischkarte zustehende Fleischbezugsmenge angerechnet werden muß. Ein anderes Verfahren würde zu ungemein großen und sehr ungerechten Verteilungsunterschieden in der Bevölkerung führen. Jedoch ist die anzurechnende Menge so gewählt, daß der Tierhalter noch immer aus der Aufzucht und Fütterung einen bedeutsamen Vorteil gegenüber denjenigen hat, die sich ein Schlachtvieh nicht halten können oder wollen. Dieser Vorzug ist auch notwendig, weil jede Tierhaltung nicht nur mit Arbeit, sondern auch mit einem zum Teil geringen Risiko verbunden ist.

Andererseits aber muß sich jeder, der in der Lage ist, ein oder mehrere Schweine halten und füttern zu können, sagen, daß er sich selber schwer schädigt, wenn er die Tierhaltung aufgibt. Dann hat er nicht nur das Fleisch, das er bisher selbst gegessen hat, sondern muß sich's beim Metzger kaufen. Mit jedem Effer mehr aber müssen ganz naturgemäß die dem Einzelnen zuteilbaren Anteile immer geringer werden. Auch in den Städten ist es erwünscht, die Schweinehaltung zu fördern. Wer einen Hof, ein Stück Land hat, auf dem ein Stall steht oder errichtet werden kann, sollte diese Gelegenheit benutzen. Nach § 9 der Verordnung über die Regelung der Fleischversorgung vom 21. August 1916 ist es zulässig, auch mehrere Personen, die gemeinsam ein Schwein halten und mästen, als Selbstversorger anzusehen und die ihnen dadurch zukommende Bevorzugung zu gewähren. Dabei ist an Fälle gedacht worden, in denen mehrere Familien auf demselben oder benachbarten Grundstücken wohnen und in einem gemeinsamen Stall ein Schwein halten. Immer ist hierbei eine persönliche Betätigung des oder der Eigentümer des Schweines bzw. ihrer Angehörigen an dem Schlachtvieh vorausgesetzt. Eine finanzielle Betätigung an der Mästung genügt nicht. Wer also sein Schwein in eine sog. „Viehpenstion“ gibt und dort mästen läßt, gilt nicht als Selbstversorger, selbst wenn er vielleicht die Abfälle des Haushalts dorthin abliefern. Er muß eben das Tier in unmittelbarem Gewahrsam haben, sonst hält er es nicht selbst. Diese Bestimmung entspricht durchaus den schon jetzt geltenden Vorschriften. Zu betonen ist aber, daß nicht nur der Inhaber eines landwirtschaft-

lichen Betriebes als Selbstversorger in Betracht kommt, sondern der Haushalt, der die eigene Haltung und Mästung eines Schweines gestattet, dazu berechtigt, an der Bevorzugung des Selbstversorgers Anteil zu haben.



Das Eiserne Kreuz.



Oberlahnstein. Otto Franz, Unteroffizier und Offiziers-Aspirant, im Inf.-Reg. Nr. 65, Sohn von Bankbeamten Wilh. Franz, erhielt für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen um Verdun das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Der Ausgezeichnete liegt zurzeit verwundet in einem Lazarett in Freiburg. i. B. — Für wiederholte Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Grenadier Emil Schmidt, Sohn von Martin Schmidt, das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Niederrahnstein. Der Musketier Wilhelm Dasting, Sohn von Johann Dasting, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde im Westen, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Ersapferer Johann Deeb, Sohn von Johann Deeb Bw., beim Inf.-Reg. 358, erhielt für besondere Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Nachdem der zweitjüngste Sohn, Unteroffizier Nikl. Kunkel, Sohn von Schiffer J. B. Kunkel, das Eiserne Kreuz erhalten hat, erhielt es auch der jüngste Sohn, Gefr. B. Kunkel auf dem westlichen Kriegsschauplatz, 3. St. verwundet in Quer-Erle (Westf.).

Braubach. Das Eiserne Kreuz erlangte sich vor Verdun der Gefreite Josef Weber. — Dem Pionier Wilhelm Deufner, jüngster Sohn der Wwe. Wilh. Deufner, wurde für hervorragende Tapferkeit in der Sommeschlacht das Eiserne Kreuz mit der Beförderung zum Gefreiten verliehen.

Miellen. Dem Unteroffizier Heinrich Kapitain wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Sein jüngerer Bruder Aloisius besitzt ebenfalls diese Auszeichnung.

Eingekandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder den Inhalt noch den Form nach.)

Oberlahnstein, den 18. September.

Ein Abonnent unseres Blattes von hier, der gerade nicht zu den „allerzufriedensten“ gezählt werden kann, sendet uns folgendes „Eingekandt“ mit der Bitte um Aufnahme, was wir denn auch in seiner Originalfassung wiedergeben wollen. Es lautet:

Es ist im Leben häßlich eingerichtet.

Wir sind im täglichen Leben mit so vielen Karten, als wie Brot, Fleisch, Butterkarten usw. ausgerüstet, so daß man schon bald Ueberfluß an solchen hat. Und doch fehlt noch eine, die hauptsächlich bei den Eisenbahnern vermisst wird. Nämlich die Dienstregelungskarte. Unter einer solchen versteht man solche Karten, die jedem, einen ziemlich gleichmäßigen Teil von Arbeit zuweist. Da wird aber auf der Eisenbahn noch sehr mit zweierlei Maß gemessen. Da macht der eine Teil 12—15 Stunden und noch länger Dienst, er macht es gerne, wenns auch ohne Fett usw. schwer fällt, denn es geht zum Wohle des Vaterlandes, aber es macht doch böses Blut unter ihm, wenn er sieht, daß der andere Teil noch mit 8 Stunden Dienst wie im völligen Frieden abkommt. Die Daheimgebliebenen sollten in dieser ersten Zeit ihre ganze Kraft opfern, um den Sieg erringen zu helfen, aber auch alle, und nicht nur der eine Teil, dagegen der andere noch mit Geringfügigkeit auf den vielbeschäftigten herniedersehen und in ihm nur das — Muß — betrachten. Vorstehendes kann überhaupt auf die Allgemeinheit ausgedehnt werden, denn so lange unser Vergott sein Recht nicht wird, welcher uns als Brüder und Schwestern auf unseren Platz in der Welt gestellt hat, die Menschheit sich untereinander nicht als Menschen betrachtet, wird sich das bedeutungsvolle Wort: „Wir wollen sein, ein einzig Volk wie Brüder“, nicht bewahrheiten.

Niederrahnstein, den 18. September.

Buchpreise!

Im eigenen Interesse aller dürfte es liegen, zu erfahren, daß man in einem benachbarten Rheintort für eine Portion Kaffee mit Milch ohne Zucker sage und schreibe einen Preis von 75 Pfg. zahlen muß. (Dabei war die als „Kaffee“ bezeichnete Brühe von sehr fragwürdiger Art.) Es wäre doch sehr interessant, den tatsächlichen Wert einer solchen Portion zu erfahren. Die Einkünder dieses glauben nicht zu hoch gerechnet zu haben, wenn sie annehmen, daß sich bei einer Portion derartigen Kaffees ein Verdienst von doch mindestens 300 bis 400 Prozent ergibt. Dieser Verdienst ist ganz besonders zu verzeichnen, wenn mehrere Portionen zusammen verabreicht werden, da dann erfahrungsgemäß die Auslagen und die Arbeiten auch geringer sind. Es dürfte die höchste Zeit sein, auch nach dieser Richtung hin gegen die entschieden als Bücher zu bezeichnenden Preise einzuschreiten. E. J. in D.

Das eiserne Gebot der Stunde:

Zeichne die Kriegsanleihe!

Bekanntmachungen.

Die Gewerbetreibenden,

welche im Jahre 1917 ein Gewerbe im Umherziehen ausüben wollen, werden aufgefordert, die vorgeschriebene Anmeldung in der Zeit bis zum 15. Oktober d. J. zu bewirken, damit die für sie ausfertigten Wandergewerbescheine ihnen rechtzeitig zu Anfang des nächsten Jahres ausgehändigt werden können.

Oberlahnstein, den 5. September 1916.

Der Magistrat.

Erdäsen, Bohnen und Linsen

dürfen nur an die vom Reichskanzler bestimmten Stellen abgesetzt werden. Das Verschütten dieser Hülsenfrüchte ist verboten.

Wer Hülsenfrüchte erntet, ist verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten unmittelbar nach der Ernte im Rathause Zimmer 5 anzuzeigen.

Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie am angegebenen Orte bis 5. Oktober 1916 anzumelden. Früchte, die ab 1. Oktober unterwegs waren, sind bei Ankunft anzumelden.

Oberlahnstein, den 11. September 1916.

Der Bürgermeister.

Petroleum

kann auf Grund der ausgegebenen Karten in den Geschäften wieder abgeholt werden, da der Verkauf zu Leuchtzwecken durch den Herrn Reichskanzler wieder freigegeben ist.

Oberlahnstein, den 13. September 1916.

Der Magistrat.

Es wird an die

Bezahlung des geleiherten Obfies

erinnert, widrigenfalls Beitreibung erfolgt.

Oberlahnstein, den 15. Sept. 1916. Der Magistrat.

Für das städt. Gaswerk

wird sofort ein Installateur gesucht. Meldungen bei Gasmeister Seil.

Oberlahnstein, den 16. September 1916.

Städt. Gasanstalt.

Petroleum.

Der Verkauf von Petroleum zu Leuchtzwecken ist durch den Herrn Reichskanzler wieder freigegeben.

Niederlahnstein, den 15. September 1916.

Der Magistrat.

Ein Quantum Butter

ist eingetroffen und gelangt von Mittwoch, den 20. September cr. vormittags 8 Uhr ab zum Verlaufe bei:

Witwe Seyl, Holzgasse, umfassend die Buchstaben A, B und C.

Peter Kunz, Bahnhofstraße, umfassend die Buchstaben D, E und F.

Heinrich Raffai, Eiserstraße, umfassend die Buchstaben G, H und I.

Rabender Gottfried, Holzgasse, umfassend die Buchstaben K und L.

Es entfallen auf jede Person 80 Gramm Butter. Die Nr. 35 der Lebensmittelkarte ist zu streichen. Die Personen der Buchstaben von M bis Z werden bei der nächsten Verteilung berücksichtigt.

Da genügend Butter vorhanden, ist jeder Andrang unnötig und zu vermeiden.

Niederlahnstein, den 19. September 1916.

Der Magistrat: Rody.

Um den für die hiesige Gemeinde erforderlichen Zucker für den diesjährigen Wein

beschaffen zu können, ersuchen wir hierdurch die Weinbergbesitzer ihren Bedarf an Zucker bis spätestens 23. September cr. im Rathause (Zimmer 4) anzumelden. Die Angabe geschieht getrennt für Weiß-, Rot- und Tresterwein.

Die Befitzer werden gebeten, den festgesetzten Termin genau innezuhalten.

Niederlahnstein, den 18. September 1916.

Der Bürgermeister Rody.

In letzter Zeit ist der Rotlauf unter den Schweinen sehr stark aufgetreten. Da eine Schutzimpfung wegen Mangel an Rotlaufserum nicht überall stattfinden kann, wird darauf aufmerksam gemacht, daß man mehr wie sonst auf große Reinlichkeit halten muß. Die Stallungen sind mindestens alle 14 Tage mit einer heißen Sodalösung aufzuwaschen und es empfiehlt sich auch ein öfteres Auslullen derselben. Daß man für genügend frische Luft (Zugluft) Sorge tragen muß, ist selbstverständlich. Dieses hiermit den Besitzern von Schweinen zur Kenntnis und strengen Durchführung.

Niederlahnstein, den 18. September 1916.

Der Bürgermeister: Rody.

Diejenigen Haushaltungen, welche noch keinen

Zucker

erhalten haben, können selbigen am Mittwoch, den 20. September cr. von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr hier im Speichenhaus abholen.

Haushaltungen, die nicht im Besitze eines Zuckerbezugscheines sind, wollen selbigen morgen früh hier im Rathause (Polizeibüro) in Empfang nehmen.

Niederlahnstein, den 19. September 1916.

Der Bürgermeister: Rody.

Am 1. Oktober 1916

Opfertag für die Deutsche Flotte!

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Streiter, die schon so überwältigende Beweise seiner Opferwilligkeit geliefert hat, will auch seiner Flotte nicht vergessen, die in mehr als zweijährigem, ähren Kampfe auf allen Weltmeeren sich so glänzend bewährte. Die jüngste der großen europäischen Marine hat gegen die vereinigten Flotten von fünf alten Seesöldnern sich nicht nur behauptet, sondern unvergängliche Vorzeichen sich erworben. Ohne Stützpunkt haben ihre Kreuzerbesatzungen Monate lang den feindlichen Handel schwer geschädigt und in den Schlachten von Santa Maria und den Falklandinseln ruhmreich zu siegen und zu sterben gezwungen. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer in der Nord- und in der Ostsee haben ihre Linienfahrer und Kreuzer dem Feinde unerschrocken die Stirn geboten, und am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Skagerrak der stärksten Flotte der Welt einen Schlag versetzt, wie sie ihn seit mehr als hundert Jahren nicht verspürt hat.

Aber auch der ruhigen Fahrten der deutschen „U“-Boote, Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und -Flugzeuge, der stillen opfermütigen Tätigkeit der Minen- und Vorkosten-schiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern will das deutsche Volk gedenken, die so viel dazu beigetragen, den gefährlichsten unserer Feinde, Großbritannien, zu bezwingen.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen zugleich ein Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des Deutschen Flotten-Vereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen und der Deutschen Marinevereine dienen, dessen Ergebnis von der Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung

des Großadmirals von Koetter

in sachgemäßer Weise verteilt werden soll.

An alle Deutschen geht daher die Bitte:

Gebt und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!

Spenden nehmen entgegen: Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flotten Vereins, Berlin W, Karlsbad 4, Bankhaus von der Hentl & Co., Berlin W, Mauerstraße, Zentralstelle für freiwillige Liebesgaben der Marine, Kiel-Düsternbrook, Seebadeanstaltskafeteria.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustrierte Jagd-„St. Hubertus“ Cöthen (Anhalt).

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderdruck. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt

Bezugspreis 250 Mark für das Vierteljahr. — Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern

vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem Verlag des St. Hubertus (Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. H., Cöthen (Anhalt)).

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden auf unserem Ausladeplatz in Oberlahnstein sofort dauernde Beschäftigung. Anmeldungen sind auf dem Büro in Braubach zu machen.

Blei- und Silberhütte Braubach, Aktiengesellschaft.

Bestgearbeitete

Geldpostschachteln

in den Formaten
21 x 11 x 7 cm, 1 Pfund Kuchenschachtel
23 1/2 x 9 1/2 x 5 1/2 cm in 1 Pfd. längliche Schachtel
14 x 12 x 5 1/2 cm, 1 Pfund viereckig, für Käse, Gelee

Runde Pappdosen

für Marmelade, Butter etc.

gibt an Wiederverkäufer ab

Papiergeschäft Ed. Schickel, Oberlahnstein.

Dampfwalzenheizer

gesucht. Theodor Ohl, Diez.

Kordel-

Bindfaden- u. Packstrich-Erfolg liefert billigst: Albert Oskar Müller, Weiden a. N.

Für Arbeitgeber Kriegsgefangener

empfehlen wir
Aufklebebogen für die Wertmarken, ungenutzte Blätter 1000 Stk. zu 10.—, Mt. 500 zu 6.— Mt. 100 zu 1.50 Mt.
genutzte Blätter 1000 Stk. zu 12.— Mt. 500 zu 8.— Mt. 100 zu 2.— Mt.

Buchdruckerei Franz Schickel.



Kriegerverein „Kameradschaft.“

Den Heldentod für das Vaterland starb am 1. d. Mts. unser Kamerad

Hermann Gockel

Vizefeldwebel im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 173

Er war uns ein lieber Kamerad und werden wir deshalb sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Oberlahnstein, den 19. September 1916.

Der Vorstand.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Terglich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.

Bogens Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/16

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Generalmajor Juchacz, Generalleutnant Heinrich Rohde, General d. Inf. von Jansen, Oberleutnant Hermann Probenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizeadmiral Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Hoff, Major Prof. A. Heyer, P. Hoffe, Major Prof. A. Hoffmann, Major Prof. Georg Koch, Major Prof. Karl Pippich, Major Prof. Willy Stöwer, Major G. Heims, G. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und treffend dargestellt werden. Die für den illustrierten Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste fachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Kaufe jedes Quantum Brenn-Zwetschen

sowie gebrochene Zwetschen zum jeweiligen Tagespreise. Ablieferung nach hier.

Wilh. Huth 3r, Dörich 118 bei Gorb.

Einige jugdl. Arbeiter f. unj. Formerei gesucht.

Gauhe, Gockel u. Cie, G. m. b. H. Oberlahnstein.

Tüchtige Frau

sucht Arbeit (Kartoffelgraben sowie auch Waschen und Putzen). Zu erfragen Langwiesergasse 2.

Eine Wohnung

3 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Adolfsstraße 52.

2 gut möbl. Zimmer

in Niederlahnstein an bessere Herrn od. Dame zu verm. Näh. Hofstraße 3, Niederlahnstein.

Klee Deumehl für Schweine, Rinder, Geflügel etc. Mt. 14 50. Spreumehl für Pferde, Rinder etc. und anderes Futter. Bitte, feel. Graf Mühle, Auerbach (Eisen.)

Neu eingetroffen:

Filets von Cabillaud

leicht gefalzen.

ff. neue Salzhering

Frühjahrsfang.

ff. neuer Rostm

ff. Delikates-Her

in Tomaten- u. Senf

Wilh. Mondor

Niederlahnstein.

Regulateure mit guten Wer-ten zu billigen Preisen bei C. Quenndt, Niederlahnstein. Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

Stundenmädchen

gesucht zum 1. Oktober

Frau Dr. Grenz, Diez.

Tüchtiges Mädchen

erfahrenes

für Küche und Haushalt

zu guten Lohn zum 1. Oktober

sucht. Waschfrau vorhanden

Offerten mit Zeugnissen

ten an Frau G. Böck

Coblenz, Beatusstraße

Zwerghaus-Wohnung

zu vermieten. Gymnasialstraße